

zuckte mit den Schultern. »Das ist ... im ganzen Universum gibt es nichts Vergleichbares«, meinte er leise und erwiderte den Blick des Vorgesetzten. »Sehen Sie sich das doch nur an!«

»Ja, ich weiß«, gab Clayton ebenso leise zurück.

Zweihundertelf Kriegsschiffe oder zumindest das, was noch vor einem T-Monat Kriegsschiffe gewesen waren, trieben einsam in ihrem Park-Orbit auf Station in Manticore-Bs Einhorn-Gürtel – eine Totenwache. Einhunderteinunddreißig Superdreadnoughts – neunundsechzig Schiffe der *Scientist*-Klasse und zweiundsiebzig Vertreter der neueren, geringfügig schlagkräftigeren *Vegas* – bildeten, alles niedergestreckte Titanen, den Kern, das Herzstück jener zerschlagenen Formation aus besiegten Schiffen. Sechzig davon waren völlig unbeschädigt, die anderen Wracks, teils gänzlich zerstört, teils noch in reparablem

Zustand ... hätte es denn Grund gegeben, sie zu reparieren. Zu den reparablen Schiffen zählte auch zu einem hohen Prozentsatz, was im Einsatzplan der Elften Flotte Leichte Einheiten waren, das Geleit der Titanen: neunundzwanzig Schlachtkreuzer, dreiundzwanzig Leichte Kreuzer und achtundzwanzig Zerstörer. Es hatte keinen Grund gegeben, Raketen auf derart unbedeutende, unwichtige Gegner abzufeuern.

Die Superdreadnoughts allein massten mehr als neunhundert Millionen Tonnen. Im Vergleich dazu waren die Schlachtkreuzer und die Leichtereren Einheiten vor Ort mit ihren insgesamt kaum zweiunddreißig Millionen Tonnen praktisch vernachlässigbar. Und hier trieben sie nun, aufgegeben, verlassen, von einer Wachbesatzung auf einem halben Dutzend der unbeschädigten Superdreadnoughts einmal abgesehen. Sie trieben auf ihren Umlaufbahnen, warteten.

Noch wussten sie es nicht, aber sie warteten auf ihn, auf Philip Clayton, der sich wieder einmal wunderte, dass ausgerechnet er für diesen Einsatz ausgewählt worden war. Ach, natürlich besaß er genug Ingenieurwissen dafür, aber Gleiches galt für ein Dutzend Kameradinnen und Kameraden, denen dieser Auftrag vielleicht oder sogar gewiss weniger zuwider gewesen wäre als ausgerechnet ihm. Das dort mochten Sternenschiffe des Gegners gewesen sein, trotzdem waren es *Sternenschiffe*, und von Sternenschiffen war für ihn schon immer, seit frühester Kindheit, ein besonderer Zauber ausgegangen.

Zu seinen am weitesten in die Vergangenheit zurückreichenden Erinnerungen gehörte, sich die Nase am Südfenster des bescheidenen Hauses seiner Eltern platt zu drücken. Von hier aus konnte er zuschauen, wie Kontragrav-Frachter lautlos durch die Atmosphäre glitten, mal im Sonnenlicht

glitzernd, als wären sie des Prüfers Versprechen auf Makellosigkeit und Schönheit, mal in dunkle Wolkenshatten getaucht. Im Vergleich zu den aufgegebenen Schiffen genau voraus waren jene Frachter zwergenhaft, nicht aber für jemanden, der in der Zeit vor der Allianz auf Grayson aufgewachsen war. Für so jemanden waren sie gewaltig.

Sie waren es erst recht für einen kleinen Jungen mit ausreichend Vorstellungskraft wie Philip Clayton. Ihm war schon damals vollkommen klar gewesen, dass jedes Sternenschiff eine Seele besaß, besitzen musste: Denn wie könnte etwas so Schönes, Herrliches, Anmutiges – etwas, in das Menschen so viel von sich selbst gesteckt hatten – anders als lebendig sein? Er hatte die Schiffe im Sommer und im Winter beobachtet, bei Sonnenschein, bei strömendem Regen, bei Schnee. Auch nachts hatte er sie beobachtet. Unter dem Röhren ihrer Turbinen waren sie

dicht über seinen Kopf hinweggezogen, und er hatte die Sternbilder erkennen können, die ihre Positionsleuchten in die Nachtschwärze des Universums malten. Im zarten Alter von gerade einmal zehn Jahren konnte Philip jede wichtige Schiffsklasse anhand ihrer Silhouette identifizieren. Heimlich vom Dachstuhl aus (wohin sich zurückzuziehen nur gelang, wenn jede seiner Mütter eine andere verantwortlich glaubte, ihn im Blick zu haben) konnte er, zumindest wenn er sich fast den Hals verrenkte, sogar die Docks des Burdett Raumhafens erspähen, wo diese gewaltigen Schiffe anlandeten.

Oh, was er sich alles an Fracht von den anderen der großen Güter ausmalte! Fracht containerweise, auf Paletten und in Kisten, und Netze voller Obst und Gemüse! Er hatte zugeschaut, wie Schauermänner die riesigen Frachträume leerten – damals, die Automatisierung war noch längst nicht so weit